

negotiiis ecclesiasticis extraordinariis unterstehen, und die orientalischen Missionen der Congr. pro Ecclesia orientali.

Aus der Tatsache, daß mit der bodenständigen Unabhängigkeit der Sprengel der Missions-Charakter überwunden wird, fällt helles Licht auf die neue Missionsperiode, die mit der aufrüttelnden Tätigkeit des großen Missionspapstes Pius XI. begonnen hat, mit seinem gewaltigen Drängen auf die Ausbildung des eingeborenen Klerus. Erst heute sehen wir, daß die Kirche beginnt, den ganzen Erdkreis zu umfassen. Allüberall blühen die Seminare in Ost- und Süd-Asien, im Schwarzen Erdteil und in der Südsee; allüberall sehen wir das Bestreben, den ersten Farbigen den Weg auch zum Episkopate freizumachen, die Gläubigen in ihren Völkern bodenständig zusammenzufassen, sie zu befähigen, ihre kirchlichen Aufgaben selbständig zu übernehmen.

Früher überdeckte die Sorge vor der Unzugänglichkeit der Kräfte oft die Klarheit der Ziele. Heute streben wir bewußt diesem Ziele zu. Die Kirche muß in der Tat katholisch werden, den ganzen Erdkreis mit allen Völkern umfassen in einer überall bodenständigen Organisation, so daß alle Menschen aller Völker als gleichberechtigte Brüder Gott dienen können.

## Eine missionarische Arbeitsgemeinschaft „Bild und Film“

Das Päpstliche Werk der Glaubensverbreitung lud zum 17. und 18. November 1949 die missionierenden Orden und Genossenschaften zu einer Arbeitstagung nach Walberberg bei Bonn ein, um zur Gründung einer Arbeitsgemeinschaft „Bild und Film“ anzuregen. 27 beauftragte Vertreter der Orden und Kongregationen waren zu der Tagung erschienen. Im Einleitungsreferat wies Direktor Kochs von der „Kirchlichen Hauptstelle für Bild- und Filmarbeit“ auf die Notwendigkeit kirchlicher Zusammenarbeit hin, um mit technischen, filmischen Mitteln kirchlicher Werbung, Belehrung und auch ehrbarer Unterhaltung in den Gemeinden und Vereinen zu dienen, um aber auch in einer geschlossenen Disziplin der freien Filmwirtschaft gegenüberzutreten zu können. Der Missionssektor sei hier mit seinen Anliegen und Notwendigkeiten einzuordnen. Angesichts der hohen Kosten der Filmproduktion, der Schwierigkeiten der Garantierung einer Abspielbasis, die das Wagnis eines Filmes allein sichert, des hohen Preises guter Vorführgeräte, der heutigen hohen Forderungen an Qualität der Veranstaltungen, der Notwendigkeit von Filmverleih-Instituten und einer technischen Vorführorganisation, die rationelles und wirtschaftliches Arbeiten gestattet, sei engste Zusammenarbeit im katholischen Lager unerlässlich.

Die Gedanken von Direktor Kochs, die zunächst mehr die nationalbegrenzte Arbeit berücksichtigten, wurden von P. Heinen von der Confédération Internationale du Film zu Paris in einer überaus eindringlichen Darstellung auf die katholische Welt-Filmsituation ausgearbeitet. Es wurde allen Teilnehmern klar, daß Missionsfilme von Qualität nur gedreht werden können, wenn durch Zusammenwirken vieler katholischer Länder eine gewinnbringende Abspielbasis gesichert ist, die nicht nur die Kosten eines Filmes sichert, sondern gleichzeitig auch Mittel zu einem neuen sichern hilft. Dies Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn der Missionssektor sich in die katholische Film-Internationale vollkommen einordnet. Aus genauester Kenntnis der Lage auf dem Gebiete der Filmproduktion und des Filmverleihs zeigte P. Heinen, daß jeder Filmproduzent

auch unter von uns gestellten Bedingungen und geforderten Kauttionen hinsichtlich des Drehbuches bereit ist, einen katholischen Film zu drehen, wenn eine aussichtsreiche Abspielbasis gesichert ist. Filmproduktion und Filmverleih gehen auf religiöse Stoffe gerne ein, wenn sie sich als „zügig“ hinsichtlich des wirtschaftlichen Erfolges erweisen. Der Bernadette-Film sei heute leider Gottes ganz in die Hände eines jüdischen Film-Verleihs gekommen. Den Film „Monsieur Vincent“ hatte man seitens des Filmverleihs in Europa zunächst stiefmütterlich behandelt. Als aber der Film in den Vereinigten Staaten sich als zugkräftig erwies, beeilte man sich, ihn auch in Europa erneut mit Eifer zu verbreiten. Haben wir eine aussichtsreiche Abspielbasis für einen erstklassigen Missionsfilm international gesichert, so ist seine Herstellung kein Problem mehr. Die Sicherung der Abspielbasis kann aber nicht in Form einer vielleicht gutgemeinten allgemeinen Zusage geschehen, sondern die Abspielbasis muß geistig, technisch, organisatorisch, personell vollkommen durchentwickelt und durchdacht sein. P. Heinen zeigte auch an Beispielen, daß die Schwierigkeit, katholische Filme zu drehen, die den Katholiken aller Nationen zusagen, nicht durch Verflachung des kulturellen Kolorits und durch Verwischung der nationalen und örtlichen Besonderheiten überwunden wird, vielmehr durch herzhafteste Hineinstellung des Films in eine ganz konkrete Kulturwelt unter Herausarbeitung der echten religiösen und menschlichen Probleme. Der Missionsfilm braucht also keineswegs zu fürchten, seine Werbekraft zu verlieren, wenn er in einem bestimmten nationalen und kulturellen Milieu gespielt wird. Das ist wichtig für Missionsfilme, die nicht ausschließlich in dem vom Publikum bevorzugten exotischen Milieu gewisser Missionsländer sich bewegen, sondern auch Teile der Handlung oder die ganze Handlung in einem Lande, meinetwegen Westeuropas, spielen lassen. Mit eindringlicher Klarheit arbeitete P. Heinen die These heraus, daß ein guter katholischer Film, also auch ein guter Missionsfilm, primär ein wirtschaftlich-technisches Problem ist, wenn ein wirklich hochwertiges Filmmanuskript vorhanden ist. Der ideologisch beste Wille zur Schaffung guter Missionsfilme muß scheitern, wenn wir die wirtschaftlichen Bedingungen der Filmproduktion nicht restlos sehen und erfüllen.

Die Tagung beschloß die vorgeschlagene Gründung der Arbeitsgemeinschaft „Bild und Film“ aus der Einsicht in ihre Notwendigkeit heraus. Gewählt wurde die Form eines losen Zusammenschlusses ohne Vereinscharakter mit einem auf drei Jahre gewählten Vorstand, der aus je einem Angehörigen der päpstlichen Missionswerke und des Priestermissionsbundes sowie fünf Vertretern der Orden und Kongregationen besteht. Der siebenköpfige Vorstand ist gewählt. Die Gemeinschaft tritt bei der Vorführung des Films „Blut über Japan“ erstmalig in Tätigkeit, und zwar dergestalt, daß die Vorführung des Films durch Mitglieder der Orden im ganzen westdeutschen Raum durch genaue Verteilung der Abspielgebiete gesichert wird. Im einzelnen besagt die Satzung der Arbeitsgemeinschaft, daß sie der Zusammenschluß aller derer ist, die an der Verbreitung der Missionsidee durch Einsatz von Bild und Film mitwirken wollen. Es gibt eine korporative und eine personale Mitgliedschaft. Die Gemeinschaft hat gemeinnützigen Charakter und ist nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb mit entsprechendem Gewinn eingerichtet. Bei Auflösung fällt etwaiges Vermögen dem Päpstlichen Werk der Glaubensverbreitung zu mit der Auflage, es für die Weltmission zu verwenden. Sitz der Arbeitsgemeinschaft ist Aachen, wo das Päpstliche Werk der Glaubensverbreitung, um die Kosten möglichst niedrig zu halten, bis auf weiteres seine Räume und sein Personal für die notwendigen geschäftlichen Arbeiten zur Verfügung stellt. Neben der Förderung des guten Mis-

sionsfilms und Lichtbildes betrachtet es die Arbeitsgemeinschaft auch als ihre Aufgabe, alle Bestrebungen zu unterstützen die auf die Erstellung und Beschaffung neuen Missionsbild- und Filmmaterials gerichtet sind. Die Mitglieder stimmen ihre Werbearbeit ideologisch, methodisch und technisch aufeinander ab und helfen sich gegenseitig beim Aufbau und der Erhaltung einer Abspielbasis für Missionsfilme im Rahmen von Missionsabenden. Durch Zusammenarbeit aller Kräfte soll die Film- und Bildarbeit für die Mission möglichst billig und wirksam gestaltet und auch die Ausbildung von Kräften für Missionsfilm- und Bildarbeit gefördert werden. Die Leitung der Arbeitsgemeinschaft übernimmt den notwendigen Behördenverkehr, kontrolliert die einschlägigen Gesetze und pflegt die Beziehungen zu den Verbänden und Organisationen der Bild- und Filmarbeit. Die Gemeinschaft bildet einen Sektor des Katholischen Lichtspielverbandes, der seinerseits inzwischen seine Eingliederung in die Katholische Film-Internationale vollzogen hat. Alle Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft müssen Mitglieder des Katholischen Lichtspielverbandes sein.

Nach der technischen Seite brachte die Tagung in Walberberg die Vorführung moderner Magnetophone und der neuesten in Deutschland zur Verfügung stehenden Vorführgeräte durch die Vertreter der einschlägigen Firmen.

Aachen.

Joseph Peters

## Zur Systematik der katholischen Missionslehre

Von Univ.-Prof. Dr. Thomas Ohm O. S. B.

Was Schmidlin im Anschluß an Gustav Warneck für die Systematik der Missionslehre geleistet hat, ist bedeutend, aber nichts Endgültiges. Man kann sich auch andere und vielleicht bessere Einteilungen der Missionslehre denken. Aus diesem Grunde habe ich mir auf der internationalen Missionstagung zu St. Gabriel bei Wien im Jahre 1929 einige Anregungen zur Neugliederung der Missionslehre erlaubt<sup>1</sup>. P. Benno Biermann O. P. hat neuestens ein fertiges System<sup>2</sup> vorgelegt, wofür wir ihm nur Dank wissen können. Vielleicht darf ich nun hier die Einteilung bieten, die ich meinem Unterricht in Münster, wo in jedem fünften Semester Missionslehre trifft, zugrunde lege. Der Leser möge dann selbst urteilen, ob sie brauchbar ist. Ich will nur bemerken, daß die Missionswissenschaft in einen theoretischen, praktischen und geschichtlichen Zweig zerfällt, und die Missionslehre für mich eben der rein theoretische Teil ist, Theoria, reine Schau bzw. Bericht über das, was der Betrachter sieht und ergründet, wenn er das Missionswerk von seinen letzten Ursprüngen bis zu seinen letzten Ergebnissen so schaut, wie der Dogmatiker Gott, Welt, Mensch und Heilswerk schaut. Alles Methodische ist weggelassen. Dieses gehört meines Erachtens nicht in die Missionslehre. Sonst entsteht ein heterogenes Durcheinander. Die Missionslehre ist also für mich ungefähr das, was die Dogmatik für die Theologie ist. Aber gerade deswegen hat sie eine eminente Bedeutung für die Missionsmethode.

<sup>1</sup> Vgl. meinen damaligen Vortrag „Grundlegende Missionstheorie“. ZMR 19, 1929, 26—36.

<sup>2</sup> MR 1949, 138—142.